



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

C-r.: Vom preußischen Landtag.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Statthalter beim Landeshauptmann ein, und übergab ihm als Antwort darauf die Mittheilung: „daß der tiroler Landtag wegen Verweigerung der nach §. 6 der Geschäftsordnung obliegenden Pflichterfüllung und dadurch herbeigeführten Beschlußunfähigkeit über besonderen allerhöchsten Auftrag (!) geschlossen ist.“ Sollte das Gesetz aufrecht erhalten und die Würde der Regierung gewahrt werden, so mußte vor allem auf Abnahme des Handgelöbnisses bestanden, und die Interpellanten durch den Landeshauptmann oder dessen liberalen Stellvertreter gedemüthigt werden. Statt dessen ersparte Graf Taase dem Landeshauptmann die wohlverdiente Beschämung und bot den Jesuiten Gelegenheit, die Sitzungen des Landtags durch Clubbeschlus aufzuheben und die Durchführung des Gesetzes zu hindern. Der Sieg stand daher auf ihrer Seite, er war die Prämie ihres Trokes, und die hinkende Antwort des Statthalters enthielt nur ein Geständniß der ministeriellen Schwäche.

Jeder andere Statthalter hätte für dieses Vorgehen seine Entlassung erhalten, Graf Taase aber sitzt nun auf seinem Posten fester als je. Er gilt an maßgebender Stelle als der einzig mögliche Regierungsvertreter für Tirol, und wenn einmal wieder die Fundamentalartikel zum Zuge kommen, als der künftige Präsident des Ministerrathes. Seine Beziehungen zu hohen Personen entheben ihn jeder Verantwortlichkeit, und zarte Frauenhände sind bemüht sie noch enger zu knüpfen. Die schlechte Lösung der Aufgabe, die ihm übertragen war, dient ihm nur zu neuer Empfehlung bei jener höheren Macht, die wie aus den Wolken Oesterreichs Geschicke lenkt. Für das gegenwärtige Ministerium aber ist dieser Vorgang ein neuer Beweis, daß die Wahlreform seine Lebensfrage ist. In ihr liegt die Grundbedingung des Fortbestandes, die Bürgschaft der Verfassung.

Tom preukischen Landtag.

Berlin, 8. December 1872.

Am 30. November hat der König die Ernennungen von 24 Pairs vollzogen. Wie verlautet, waren 25 Berufungen beabsichtigt. Die Zahl ist nicht erreicht worden, weil der Staatsminister Freiherr v. d. Heydt aus Gesundheitsrückichten die Berufung abgelehnt hat. Officiell ist die Liste der neuen Ernennungen erst in der Sitzung des Herrenhauses vom 5. December bekannt geworden, wo der Präsident Graf Stolberg dieselbe verlas. Die meisten Namen indeß, sowie die Zahl derselben, waren seit Anfang der Woche bekannt, wo den Ernannnten ihre Berufungen zugestellt wurden. Es ist auffallend, mit welcher Enttäuschung die Ernennungen in einem großen Theil der Presse auf-

genommen worden sind, so daß selbst Organe, die sonst durch klares Urtheil ausgezeichnet sind, nur Ausdrücke des Mißmuths gefunden haben. Worauf bezieht sich aber eigentlich die Enttäuschung? Daß bei der veränderten Stimmung eines Theiles der Herren die Ernennungen hinreichen, der Kreisordnung die Majorität zu verschaffen, darüber kann kein ernstler Zweifel aufkommen. Der Mißmuth hat also keinen Gegenstand als die Voraussetzung, daß eine Reform des Herrenhauses aufgegeben sei, weil, um diese durchzusetzen, die Zahl der Ernennungen allerdings nicht ausreicht. Allein — und wir haben dies schon an dieser Stelle angedeutet — die Reform des Herrenhauses ist eine so große und eingreifende Maßregel, ihre Folgen für die preußische und selbst für die Verfassung des deutschen Reiches sind so unverkennbar, daß eine solche Maßregel ohne die Gegenwart des Ministerpräsidenten und Reichskanzlers höchstens im Allgemeinen beschlossen werden kann. Die Berufung von Pairs in so großer Zahl, um die Annahme der Herrenhausreform durch dieses Haus sicher zu stellen, setzt aber nicht nur den Beschluß jener Reform voraus, sondern auch die Annahme eines bestimmten Planes zur Umwandlung der preußischen Verfassung. Wie ist es denkbar, daß ein solcher Plan angenommen worden sei in Abwesenheit des Fürsten Bismarck, und wie kann Jemand, der etwas ruhige Ueberlegung besitzt, sich wundern, daß man nicht eine große Anzahl Pairs beruft, wenn man noch nicht weiß und wissen kann, wofür sie eintreten sollen? Man käme in die Gefahr, Pairs zu berufen, die für den Reformplan, über welchen die Regierung selbst erst noch klar und einig werden muß, auf keine Weise einzutreten im Stande wären.

Wenn nun ein großer Theil der öffentlichen Meinung vor lauter Pessimismus nicht einmal zu so einfachen Ueberlegungen kommen kann, sondern sich lieber in Befürchtungen von Intriguen, von Unentschlossenheit, von unsicherem Gang der Regierung gefällt, so ist das doch ein recht ungünstiges Zeichen für den geringen Grad, welchen der politische Muth und die politische Einsicht bei uns erst erreicht haben. Bei den harmlosesten Anstößen, bei den unschädlichsten Verzögerungen geräth die öffentliche Meinung in tausend Aengsten und schenkt den thörichtesten Gerüchten, welche Leichtsinn oder Böswilligkeit verbreiten, das bereitwilligste Gehör. Man ist durch ununterbrochene Erfolge der äußeren und inneren Politik, wie sie Deutschland noch nie erlebt hat, verwöhnt bis zur Schwäche. Selbst einen kühlen Betrachter können schwere Besorgnisse anwandeln bei dem Gedanken an die Zeit, die nicht ausbleiben kann, wo die deutsche Nation die Probe abzulegen hat, was sie vermag ohne eine Alles bemeisternde Führung. —

Die 24 neu ernannten Pairs sind den Kreisen des höheren Staatsdienstes, activen und inactiven, in Militär und Civil entnommen, bis auf zwei, welche dem Stand der großen Grundbesitzer ohne öffentliches Amt angehören. Man

muß sagen, daß die Wahl der Personen durchaus tactvoll getroffen wurde. Es waren dabei mehr Klippen zu vermeiden, als man sich gewöhnlich klar macht. So wurde z. B. die Berufung einer Anzahl hervorragender Abgeordneten vermuthet. Nun steht es aber so, daß das Abgeordnetenhaus von den hervorragenden Befähigungen in seiner Mitte keine einzige entbehren kann, während es zweifelhaft ist, wo in den außerparlamentarischen Kreisen der Ersatz nöthigenfalls zu finden wäre. Politisches wie parlamentarisches Talent sind bei uns noch auffallend selten, am seltensten aber die Verbindung beider. Dem größten parlamentarischen Talent, das wir seit dem Vereinigten Landtag auftreten sahen, fehlte jede Spur politischer Fähigkeit, und der größte politische Redner und Denker, den unsere heutigen parlamentarischen Versammlungen zählen, ist kein parlamentarischer Taktiker, d. h. kein Talent, das sich bei festem praktischen Willen zu accomodiren versteht und dadurch zu lenken und die parlamentarischen Situationen für die Erfolge zu verwerthen. Sehen wir aber auch von den höchsten Ansprüchen ab, so zählt das Abgeordnetenhaus dennoch keine entbehrlichen Kräfte, wenn man nicht etwa an solche Namen sich hätte wenden sollen, die nur bei den Abstimmungen zum Vorschein kommen. Diese Klippe ist vermieden worden. Allein es gab noch andere genug. So lange man noch nicht weiß, wie das Herrenhaus zu reformiren und bezw. zu ersetzen ist, darf keine Berufung von Elementen in dasselbe stattfinden, die mit seinem Character völlig unverträglich sind. Auch dies vermieden zu haben, ist ein Verdienst der Regierung, welches mit großer Wärme ein Redner der bisherigen Majorität des Herrenhauses, der Graf Schulenburg-Beehendorf anerkannte. Er begrüßte die neu eingetretenen Mitglieder folgendermaßen: „Ich begrüße Sie wegen der Zartheit, mit welcher die Wahl Ihrer Personen dem Character dieses Hauses angepaßt ist; ich begrüße Sie wegen der treuen Dienste, welche Sie der Krone und dem Lande geleistet haben; ich begrüße Sie in Ehrfurcht wegen Ihres Alters.“ So konnte ein eifriger Kämpfer der alten Majorität angeichts der neuen Pairs nicht umhin zu sprechen. Der Ausbruch seines Gefühls war zwar von lebhafter Heiterkeit des Hauses begleitet, aber es war die Wahrheit und nicht die Unrichtigkeit der Worte, welche diese Heiterkeit hervorrief. Uebrigens konnte der Redner nicht unterlassen, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die neuen Pairs zwar der Kreisordnung, aber doch nicht der Reform des Herrenhauses ihre Dienste leihen würden. Dieser Hoffnung gegenüber ist wohl zu sagen, daß die Haltung der neuen Pairs bei einer etwaigen Reform des Herrenhauses von dem Geist dieser Reform abhängen wird, wie es von Rechts wegen bei allen Herren der Fall sein sollte.

Die einzige Ausstellung, die an den neuen Berufungen zu machen wäre, trifft nicht die Regierung, sondern das schon bemerkte sparsame Vorkommen

der politischen und parlamentarischen Talente. Es möchte unter den neuen Pairs kein einziger sein, der im Stande wäre, mit einer gewissen populären Kraft, mit dem Nachdruck einer hohen Stellung und gediegenen Bildung die wahrhaft staatsmännisch-conservativen Anschauungen zu vertreten, welche nach dem Beruf, wie er dem Herrenhaus zugebracht ist, daselbst immer die Majorität haben sollten. Aber wenn es auch nur Eine solche Persönlichkeit gäbe, so wäre die Regierung an derselben sicherlich nicht vorbeigegangen.

Die Sitzung am 6. December, wo die Kreisordnung wiederum zur ersten Berathung stand, wurde im Uebrigen von der alten Majorität zwar reichlich benutzt ihr Herz auszuschütten, aber staatsmännische Gesichtspunkte fanden sich nur in den Vorträgen des Ministers des Innern. Wie oft ist nicht der Rücktritt des Grafen Eulenburg als eine Nothwendigkeit grade für die Reform der Kreisverfassung erklärt worden! — Das sei ein Werk, hieß es, welches einen ganz anderen Mann erfordere. Wir möchten wohl wissen, wo der Mann zu finden sein soll, der geeigneter gewesen wäre, die gesunden und nothwendigen Gedanken der Kreisverfassungsreform an allen in Betracht kommenden Stellen mit gleichem Glück und mit gleichem Erfolg der Ueberzeugung zu vertheidigen, wie Graf Eulenburg. Noch körperlich unwohl, entgegnete er auch in der Sitzung vom 6. December den aufgebrachten Rednern der alten Majorität nicht nur mit Schlagfertigkeit, sondern überdies, wie es einem Minister in der Regel zukommt, ohne zu verletzen und, wie es auch dem bedeutenden Redner nicht immer glückt, unter treffender Herbeiziehung allgemein gültiger Wahrheiten. Von den Rednern der alten Majorität dagegen erstieg der Herr v. Kleist-Nehow den Gipfel der Komik, indem er den Grafen Eulenburg darstellte: inmitten des durch die Kreisordnung herbeigeführten Chaos, auf Trümmern seine Cigarre rauchend. Der Kladderadatsch wird sich dieses Bild nicht entgehen lassen und seine besondere Dankbarkeit dem Herrn von Kleist-Nehow zu bezeigen nicht verfehlen.

In der Sitzung des Herrenhauses vom 7. December wurde die Specialverhandlung über die Kreisordnung begonnen und zu Ende geführt. Das Ergebnis war die unveränderte Annahme des Gesetzes. Eine namentliche Abstimmung, welche die zuverlässige Constatirung der Majorität gestattet, fand nur bei einem Paragraphen statt. Danach betrug die Majorität für die Regierungsvorlage 114 gegen 87 Stimmen. Die Abstimmung über das Gesetz im Ganzen ist auf den 9. December angesetzt, und wird wahrscheinlich die definitive Annahme des Gesetzes, vielleicht mit einer etwas kleineren Majorität ergeben, wenn, wie angenommen wird, noch einige Herren anlangen sollten, die das Gesetz zu verwerfen entschlossen sind. Aber schon heute kann man behaupten, daß die Berufung von 24 neuen Herren völlig ausreichend gewesen ist, die Annahme der Kreisordnung zu sichern. Die Regierung hat

sich nicht verrechnet, sondern ist auf Grund sicherer Ermittlungen vorgegangen. Die Pessimisten, deren unaufhörliche Zweifelsucht an dem gedehlichen Fortgang jeder guten Maßregel wohl nicht bloß Temperamentsfehler, sondern oft tendenziöses Mannöver ist, sind wieder einmal geschlagen, ohne daß sie sich bessern werden. —

Das Abgeordnetenhaus hat in der vergangenen Woche die erste (allgemeine) Berathung des Staatshaushaltes für 1873 vorgenommen und einige kleinere Vorlagen von technischer Beschaffenheit erledigt.

C—r.

Weihnachtsbücherschau.

Wiederum beginnen wir unsre Umschau auf dem Weihnachtsbüchermarkt mit Jugendschriften, diesmal aus dem Verlage von Belshagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig. Eine stattliche und reichillustrirte Sammlung für alle Lebensalter tritt uns auch hier entgegen. Vor Allem sind Text und Bilder aller dieser Jugendwerke Originalien, nicht etwa — nach der Fabrikationsmethode anderer Literatur verfertigt, alte Artikel oder Clésés aus dem „Daheim“, dessen Inhalt der Verlagsbandlung zu freier Verfügung gestanden hätte. —

Wir nennen zuerst Robert Reinick's Märchen-Lieder- und Geschichtenbuch; zuerst, einmal aus Pietät gegen den heimgegangenen Verfasser, sodann weil es unter den uns vorliegenden Werken der Verlagsbandlung verhältnißmäßig für das früheste Jugendalter bestimmt ist. Zwanzig Jahre sind vorüber, seit der Verfasser dieser köstlichen Lieder, Märchen und Erzählungen sein klares Auge für immer geschlossen hat. Aber Alt und Jung wird sich an dieser zum erstenmale vollständig erschienenen Sammlung der Jugendschriften heute noch gerade so lebendig und herzlich erfreuen, als seien sie erst gestern aus der Feder geflossen. Die Zeichnungen und Holzschnitte sind des Textes würdig, echt künstlerisch erfunden und sorgfältig ausgeführt. Wenn wir sagten, daß dies Werk sich im Verhältniß zu den übrigen Werken der Jugendliteratur der Verlagsbandlung jüngeren Kindern empfehle, so bietet es doch auch Größeren und selbst Erwachsenen reichen Genuß.

Der patriotisch-historischen Jugendschriften, welche die Verlagsbandlung dieses Jahr für den Weihnachtstisch vorbereitet hat, sind drei. Zwei davon, verfaßt von Wilhelm Petsch, mit je 8 Illustrationen von H. Lüders, „Unser Fritz“ und der „Eiserne Prinz“ betitelt, schildern der